

Korrespondenzen.

Moderne Handritter und ihre Eskapaden!

Happold, Ende Okt. 1912.

Was liegen die Tage des alten Handritters weit hinter uns und der Handritter und Bauernmann können ruhig, ohne zu befürchten, daß sie überfallen und ausgeplündert werden, ihre Straße ziehen; desto mehr aber, daß das moderne Handrittertum breit gemacht. Die Art Handritter ist für den Bauernmann viel gefährlicher, wenn sie auch ohne Waffengewalt und ohne die gewöhnlichen Kampf, sie geht, viel lauter und ohne viel Aufhebens an ihre Handarbeit. Der alte Handritter hatte wenigstens noch ein Gewissen, die heutigen "Modernen" aber scheinen überhastet kein Gewissen zu haben. Gewissenlos und ohne Erbarmen, ohne jede Rücksicht betreiben sie den Bauernmann. Jährlich nehmen sie die Herren Ritter nicht nur, sondern dieses ist ihnen ein unbekannter Begriff. Sie nennen es "Business" und "Business" ist Business und hierbei kann ihnen niemand, selbst die allgewaltige, gelegentliche Körperkraft nicht zu Leide rufen. Man nennt es eben Geschäft. Es sind hier andere Begriffe über Geschäft. In der alten Zeit würde man solche Geschäft, die eine Hälfte müßten sich überbieten, mit Gefährnis bestrafen. Aber in unserem freien Lande soll man so etwas nicht recht erkennen, weil ja alles unter dem schützenden Mantel des "Business" getan wird! — Nur wer nicht gerade genug hierzu ist, der soll sich nicht mit "Business" befassen. Aber wie verhält sich dieses zu dem Bauernmann, der doch seine Ernte verkaufen muß? Ist er nicht, weil er an die modernen Handritter zu verkaufen hat, zum Sklaven geworden. Wenn letzterer auch seinen freien Willen hat, so steht ihm aber nicht zur Verfügung, sein Getreide auf andere Art los zu werden. Die modernen Handritter wissen alles schlaue einzuführen und die Schlingen auszuwerfen, als da ist, die Eisenbahn, mit ihren künstlich aufgestellten Getreidehöfen — Mangel an Frachtwagen für den Farmer — die Eisenbahn, die Mahlmöhlen, die Strohscheerer, kurz um alles, was "Business" betrifft. Alle, alle reichen sie sich untereinander die Hände zu ihrem "Business". Was bleibt da für den Farmer übrig? Ist er nicht gezwungen, trotz seines freien Willens, sich ihnen völlig in die Hände zu geben? Der Farmer braucht Geld und dieses nicht wenig. Das wissen die Herren der modernen Welt ganz genau. Und aus diesem Grunde auf Handritterhandlung geben sie dem Farmer für seine in Mühe und harter Arbeit erworbenen Erträge nur so viel, als es ihnen nötig erscheint. Alles übrige wandert in ihre gründlich tiefen und großen Säcke. Trotz der gelobten freien Hand ist der heutige Farmer nicht ein Mann seiner freien Handlungen. Dieses haben die Handritter sich für behalten. Der heutige Farmerhandlung hier, ist unter endlosen Zwang und Druck der Finanzmächte und Geldbesitzer zur Annehmlichkeit heruntergedrückt. Der Bauernmann ist der Arbeiter der Großen und zum Handwerker des Kapitalismus geworden. Er muß eben, ob er will oder nicht, das nehmen, was man ihm aus Gnade und Barmherzigkeit für seine Ernte großmütig in die Hand drückt. — Er steht auch hier: "Da stand ich und steh'!" — Will man aber so ein bedrückter und unter Zwang stehender Farmer frei seiner Handlung gemäß sich dieser Kaufverhältnisse entziehen und sich eine "Car" für seine Erträge beschaffen, so kommt er schon an. Es wird ihm zwar alles gute und schöne versprochen, aber er kann lange darauf warten. Sehr selten hat hier ein Farmer noch eine "Car" von der C. P. R. oder der Great Northern Railway erhalten. Und unter hundert soll er wohl kaum 2 zu nennen, wobei eine "Car" wirklich zur Verfügung des Bauernmann steht. — Von der Ernte selbst kann kein Bauer leben, er muß sie in Geld umwandeln, aber wo und wie? Wo soll er hin, damit, bleibt ihm da ein anderer Weg als den, sich den Handrittern in die Arme zu werfen? Er muß kommen, sagen ich bestimme — ja gewiß, muß er, es kann ja nicht anders, da ihm der Herr und Herr anderer Wege mit einem Preis und zwar noch mit einem sehr hohen, vernünftigen ist. — Mit vernünftigen kühnen Lächeln schon haben die Handritter auf ihren Wagen und haben den Bauer mit seiner Ernte näher kommen. Mit fahrgeschwindigen Redensarten wird er als Freund und guter Bekannter begrüßt. Der Farmer läßt sich dieses alles gefallen, weil er nicht anders kann. Er bekommt sein Geld, aber er muß es niedrig bezahlen, so daß der andere, der Bauernmann, welcher Profit, wandert in der "gerechten Einkommen" als Eigen-

Dyspepsie machten ihn elend

Litt Schmerzen bis "Fruit-a-tives" ihn heilte.

Hundert von Reuten legen von den wunderbaren heilenden Kräften dieser Frucht-Medikation gerne Zeugnis ab. Diejenigen welche den Unverdaulichkeit, Dyspepsie und anderen Magen Leiden geplagt sind, wird dieser Brief eines wohlhabenden Grundbesitzers aus der Provinz Ontario, die Ländel und sichere Stellung durch "Fruit-a-tives" beweisen. Glenora, Ont., Aug. 15, 1911. — "Fruit-a-tives" ist mit so wohl als ich von schwerer Dyspepsie litt, daß ich Sie von dem zufriedenstellenden Resultat zu benachrichtigen möchte.

Trotzdem ich früher Schmerzen von Dyspepsie litt, bin ich jetzt in perfecter Gesundheit. "Fruit-a-tives" erzielt den erwünschten Erfolg.

R. E. Stirling. "Fruit-a-tives" wird jede Spur von Unverdaulichkeit, Dyspepsie, Säuren Magen, Schmerzen nach dem Essen, Galliger Beschwerden und hart-lebigen beilen.

"Fruit-a-tives" ist das einzige Heilmittel in der Welt von Frucht-säften und kostbaren Fruchtstoffen gemacht.

Hier eine Schachtel, 6 für \$2.50, 12 für \$4.50. Zu haben bei allen Händlern oder nach Erhalt des Preises von Fruit-a-tives Limited, Ottawa.

tum für den Ritter, als sein Verdienst. Er hat eben "Business" gemacht. — Nach diesem Geschäft bleibt ihm der Bauer gleichgültig, er kommt ihm fast kaum noch; aber wenn er wieder kommt im Zwange seiner unfreien Handlung, erhebt ihn der Ritter für Augenblicke wieder zu seinem Freunde. — Ja so geht's — Und er wird auch so lange währen, bis der Farmer hier zur besseren Einsicht kommen, Möglichen und auch nicht.

Nur wird hier auch gewertet und geschätzt nach deutscher Art, aber was hilft dieses alles. Eine Hand in der Tasche machen sieht feiner und schmerzhaft auch nicht. Aber vortreten, heraus aus Tageslicht und mit vereinten Kräften dieses moderne Handrittertum bekämpfen, ist die einzige richtige Lösung. Würden sich die Farmer zu einer Körperkraft über-Standes vereinigen, (sehr gut und sehr richtig, Ann. der Red.) so könnten sie weit mehr ausrichten als ein einzelner. Aber leider ist es eine nur zu offene Wahrheit, es traut einem einer dem andern nicht, und alle müssen durch diesen Umstand nicht wenig leiden. Es ist dieses wirklich eine bedauerliche Tatsache. Gerade so wie die Ritter der modernen Welt Hand in Hand auf Eroberungen aus-ziehen und die Farmer zur Ader lassen — gerade so können die Bauern-leute brüderlich sich zusammen tun und ihre Rechte mit vereinter Kraft geltend machen. Der Profit gehört den Farmer, dafür arbeitet er täglich im Schweisse seines Angesichts auf dem Felde. Es ist nicht nötig, daß er sich gezwungen fühlen muß. Der Farmer kann ein freier Mann seiner Handlungen sein, wenn er nur will. Aber er kann dieses nur, wenn alle sich unter dem Farmerbann zusammen-tun. Fort mit der Plage der Annehmlichkeit, fort mit dem Zwang der modernen Sklaverei und mit ver-einten Kräften: Alle Mann, Auf und Jung, zum wirklichen "Eieges-bann" geeifert — "dieses muß fortan die Lösung aller in Annehm-lichkeit lebenden Farmer sein. Beriet die Kleinleuten den Eigennutz, das Vorurteil, den blinden Haß der Vor-urteilsgenossenschaft ab und tut Gutes, dieses als wirkliche Farmer! Es harren wir aber auf dem alten Stand-punkt, so bleiben wir die modernen Sklaven und Knechte der Finanzmächte und dürfen uns dann nicht wundern, daß, wer den Daser verdient, bekommt ihn nicht! — Zum besseren Verständnis möge dieses zur Erläuterung dienen. Wie verhalten sich die Preise in Winnipeg bzw. Fort William zu denen in Maple Creek? Farmer dieser Gegend hat Du schon mal hierüber nachgedacht? Die Preise in Maple Creek waren in letz-ter Woche, Oktober 10, folgende:

Für Weizen Nr. 1 Northern, 69c. Nr. 2 North, 67c. Nr. 3 North, 64c. Nr. 4, 58c. Vielleicht ist auch noch Nr. 5, für diesen würde dann schon gar nichts bezahlt und der Farmer müßte froh sein, wenn man ihn überhaupt noch abnimmt.

Für Hafer 38 oder über 24c. Für Gerste 38 oder unter 22c. Flax, beste Qualität \$1.20. Barlen, 33c.

Dahin gegen war in Fort William Nr. 1 Northern 94c. Ist dieses nicht ein Unterschied von 25c. für den Bu-fel Weizen. Für 15c. kann man den Bu-fel in einer Car, alle Un-fallen als Frucht und Commission u. s. w. einrechnen, verkaufen. Es bleiben also noch 11c. für den Bu-fel übrig. Also anstatt 69 würde der Farmer 84c. für den Bu-fel Nr. 1 Northern Weizen bekommen. A. d.

sicherlich noch bessere Gradierung als in Maple Creek. Denn Nr. 1 wird wenig gekauft. Der meiste geht ja für Nr. 2, aber in Wirklichkeit geht er für Nr. 1 nach Fort William. Als 11c. würde aber noch der Farmer hier an jedem Bu-fel Weizen ver-lören, anstatt ihn zu erhalten, was recht und billig wäre. Aber da hier die Farmer gezwungen sind, an die Grundtaufhäuser zu verkaufen, da sie haben eine "Car" bekommen, eben da diese Herren ja Hand in Hand unter sich arbeiten, muß ich jeder die 11c. verlieren. Die Grundtaufhäuser haben einen Profit von 8 — 12c. an jedem Bu-fel, den ihnen der Farmer bringt. Wo ist nun bei 69c. der Bu-fel ein Profit für den Farmer, ab-gerechnet alle Unkosten als Saat, Drescherrechnung, Arbeit u. s. w. — Farmer geben Dir hierbei nicht die Augen auf? Ist dieses nicht ein mo-dernes Handrittertum? Wilt Du nicht ihr Handlanger, wenn Du ihnen die 8 und noch 70 — 80 Meilen weit fährst und mündgerecht auf die Ban-ke bringst? Diese Herren schlagen sich gemütlich der Ruhe, trinken ihren Wein oder ihre Whiskeys und rau-den ihre Hatzarten auf Kosten der Farmer, der ja ein gutmütiges Wesen in ihren Händen ist. Wenn braucht er, der Ritter, sich den Kopf zu zerbrechen, wie der Farmer muß — das Geld kommt ihm ja von selbst in die Hände zu — Rechnet mal die tausende von Bu-fel täglich zu-sammen und diese mal 11c. gerechnet, wieviel eine stattliche Summe hierbei herauskommt. Und diese sind für den Farmer verloren. Verloren für immer. Sind wir da nicht die Arbeiter dieser Herren, die ihnen das Leben leicht machen. Arbeiten wir da nicht nur für diese modernen Handritter! — Rechnet wir mal ein Exemplar, lieber Farmerbruder. Sa-gen wir, Du hast 1000 Bu-fel zu verkaufen. Also 1000 mal 11 und 14000c. oder 140 Dollar. Diese schenkt Du dem Grundtaufhändler. Diese \$140.00 wären sonstigen Dein Profit, wofür Du in Deiner Wir-tschaft etwas aufkaufen könnten oder eventuell an die Schulden verdrängen könntest. So aber geben sie in die Taschen anderer. Jetzt rechne mal nur 100 solcher Farmer zusammen, die gezwungen sind, sich diesen an den Hals zu werfen, wieviel eine Summe hierbei herauskommt. Mannt Du dieses Handrittertum noch weiter unter-suchen? Sollten Dir hierbei nicht die Augen aufgehen? Wilt Du noch länger die Hände müßig in den Schoß legen und zusehen, wie man Dich ausplündert? Ist es nicht hohe Zeit, daß auch die Farmer zusam-menstehen wie ein Mann? Farmer, Freund, Landmann, rüttle Dich auf und laß uns endlich brüderlich die Hand reichen, um gemeinsam für un-sere Rechte zu kämpfen. Wieder mit dem modernen Handrittertum und abschüttelt das Joch des modernen Sklavens! Muß jetzt unser Redegesetz sein.

Es lebe der Farmer als freier Mann seiner Handlungen.

Nad. P. Brauch. "Es bereitet mir ein großes Ver-nügen sagen zu können, daß Gaa-lerlan's Husten - Heilmittel die be-ste Husten - Medizin ist, die ich je-mals gebraucht." schreibt Frau Dagb Campbell von Ladonia, Ga. Ich gebrauchte es mit allen meinen Kindern und das Resultat war sehr zufriedenstellend. Zu verkaufen bei allen Druggisten und Händlern.

Vaid, Sask., 25. Okt. 1912. Weiter Courier: —

Die Bitterung ist recht hübsch. Wenn es nachts auch manchmal schon kalt ist, so scheint am Tag die Sonne doch immer noch angenehm warm. Die meisten Farmer hier herum haben bereits gedroschen und den Weizen in die Elevatoren gefahren. Sie sind jetzt mit Wägen beschäftigt, was wohl aber wegen des Winters bald aufhören dürfte.

Die Stadt Vaid wird immer grö-ßer. Das neue große Hotel hat einen förmlichen "Boom" für Vaid ge-bracht. Die Bank of Commerce hat ein neues Gebäude aufbauen lassen. Es wird fortwährend gebaut. Da Vaid auch eine Town-Halle, nicht Gefängnis hat, so müssen wir sehr aufpassen, daß wir nicht etwas ein-geleitet werden. Vaid ist ein gesunder Ort, wo es keine Krankheiten gibt, weswegen der Gesundheitszustand hier-her recht gut ist.

Regen Sonntag fuhre ich nach Derby, um unsere lieben Eltern und Geschwister zu besuchen. Die Ostel und Tanten bei Hague und Oser und, wo sie auch immer sein mögen, sollen einmal etwas von sich hören lassen, wenn nicht durch Briefe, dann durch den "Courier".

Mein Bruder Aron hat in Derby einen Store. Wir fuhren zu ihm, um dort einmal einzukaufen. Er macht gute Geschäfte, denn er hat alles, was man wünschen kann, vor-rätig. Da er ganz offizin den Gene-ral Merchandise-Store führt, so kann er tun, was er will.

Zwei Frauen bezugen.

Das Lydia E. Vinham's Vegetable Compound für ihre Gesundheit tat. — Deren eigene Angaben folgen.

Salisbury, P. E. J.: — "Ein Arzt unter-suchte mich und sagte mir ich hätte Gallen der Gebärmutter, so nahm ich Lydia E. Vinham's Ve-getable Compound und es tat mir sehr gut. All die herunterziehenden sind nun verschwunden. Ich nahm 10 Pfund zu, der Ausfluß hat aufgehört, und ich fühle jetzt besser als vorher. Ich denke jede Frau ist albern, wenn sie wegen ein paar Dollars leidet wie ich litt."

Sie können meinen Preis als ein Zeugnis betrachten. Es mag andere arme Frauen welche so leiden wie ich litt beeinflussen. Für Vegetable Compound zu gebrauchen. — Mrs. Geo. Colclutt, Salisbury, Oct. 7, P. E. J.

Leier was diese Frau sagt.

Rev. Moorefield, Ohio. — Es be-reitet mir ein großes Vergnügen, Zeu-gen für das Gu-te, welches Ihr Vegetable Com-pound für mich getan hat zu dar-fen. Ich hatte herunterziehende Schmerzen, war schwächlich und schwach, hatte Rücken-schmerzen, und konnte auf meinen Füßen nicht einmal so lange stehen wie ein Ma-bl-zeit einzunehmen, und der Arzt sagte mir ich hätte weibliche Leiden. Ly-dia E. Vinham's Vegetable Com-pound war die einzige Medizin, wel-che mir half, und leidet ich anfang-die diese einzunehmen, begann ich stärker zu werden. Ich hoffe daß es anderen leidenden Frauen ebenso hel-fen wird wie es mir, abholfen hat.

Sie können diesen Brief gebrau-chen. — Mrs. Gattie Wood, Rev. Moorefield, Clarke Co., Ohio.

Bruder Dietrich über dem Saskat-chewan-Fluss, auf Bona seiner Farm, daß sich einfach eine Dreifachaus-rüstung gekauft und macht, wie man hört, recht gute Geschäfte. Winzige allen das beste Wohlergehen.

Mit Gruß an alle Leser.

Arant, J. Peters. Der Appetit des Jungen ist oft be-lagert. Wenn Sie sich ein Ap-petit haben, nehmen Sie Cham-berlain's Tabletten. Dieselben schaf-fen nicht nur Appetit, sondern här-ten auch den Magen, daß es keine An-heit natürlich verrichten kann. Zu-verlassen bei allen Druggisten und Händlern.

Nodgewill, Sask., 17. Okt. 1912. Weiter Courier: —

Da sich niemand aus unserer Ge-gend hören läßt, so will ich einmal etwas schreiben. (Recht so, freut uns sehr, Ann. der Red.) Das Dres-schen muß des heutigen Regens we-gen wieder um einige Tage ver-zögert werden. Man begann zwar ziemlich früh mit dem Dreschen, doch bleibt immerhin noch viel zu tun übrig. Manche haben hier selbst das Flachs-schneiden noch nicht beendet. Besonders ist es solcher Flachs, der auf im Frühjahr gebrachten Lande ge-sät wurde. Die Ernte ist hier in diesem Jahre ziemlich gut ausgefal-len. Obgleich mein Getreide zwei-mal von Hagelschlag getroffen wurde, so habe ich dennoch 22 bis 25 Bu-fel vom Acre geerntet. Doch das Schlimmste kommt erst noch, nämlich das auf der Markt-Bringen. Wie lange wird es dauern und die Ele-vatoren zu Werke sind vollgefüllt. Die bodenwühlende C.P.R.-Bahn zieht sich auch nur derartig wenig Mühe, diesem Uebel abzuwehren. In der Weeburn-Yard, 6 Stationen östlich von Swift Current, auf einer Zweig-linie, haben Farmer eine "Car" be-laden gehabt. Doch da die Weeburn-feldschaft die Waggons nicht abholt, so müssen die Farmer die Waggons wieder ausladen und das Ger-äte jetzt nach Werke schaffen. Der Far-mer wird ja jetzt von aller Zeiten von seinen Gläubigern bedrängt. Wo sind die geschlichen, die verpra-chen, den Getreide-Händler ein En-dre zu bereiten? Die sitzen wohl in Trauben und sehen zu, wie der Heim-fahrer sich plagen muß. Es würde sicherlich kein Unrecht sein, wenn man einem Heimfahrer das größte Ehren-zeichen der britischen Armee für die sechs Jahre geben würde, die er hier draußen auf der weiten Prairie fer-von der zivilisierten Welt verdrängt hat. In Werke wird noch sehr viel gearbeitet, da man die beiden Hotels bis zum Winter noch fertigstellen möchte. Das wird auch auf den Weg kommen, wo früher das Elkhorn-Hotel stand, wird ein prächtiges Ge-bäude werden. Es bedarf einen ganzen Haufen und soll dreistöckig werden. Vielleicht kann man dann alle Leute beherbergen, denn vorize-rit Winter mußte man auch oft den Deu-tschen in den Weibhüllen ausweichen, für die Pferde ist es jetzt auch etwas besser, denn diesen Sommer wurden

noch zwei große Weibhüllen erbaut, von denen der eine 75 Paar Pferden Platz gewährt. Nun sind vorhanden: 5 Weibhüllen, 5 Boarding-Häuser, 6 Stores, 3 Schneider, 5 Maschinen-Werkstätten, 5 Elevatoren. Es wird aber immer noch weiter gebaut. Es dürfte sich wohl kaum ein anderer Ort, der erst vor 4 Jahren entstan-den ist, mit Werke messen können. (Rufen Sie wieder einmal etwas von sich hören. Ann. der Red.) Mit vielen Grüßen, S. W. E.

Aus Süd-Kuhland. Renfeld, Kreis Adernman, 30. Sept. Die Bitterung ist diesen Herbst für den Bauer sehr unangenehm. Wert, Winterfrucht wird gefäht, so viel nur der Bauer in seiner Macht hat; Regen ist fast schon zuviel, und das Weibhüllen kann nicht reifen bei dieser Bitterung. Die Ernte war bei uns sehr gering. Was der Sa-ge nicht beschädigte, gab der Delfat, folgendes: Gerste 60—70 Bu-fel, das übrige 5—10 bis 12 Bu-fel. Der Weibbauer braucht diesen Herbst auf seine neue Fässer kaufen. Ein Gar-ten, der letztes Jahr 100 bis 500 Eimer gab, giebt diesen Herbst 60 bis 70 Eimer, und dieses ist kein Wein, sondern Gas. Wein schwa-ger Philipp Wagner in Eigenheim soll diese Tage abgeerntet sein, wäh-rend er nicht zu Hause war. Wie das Feuer ausgebrochen ist, weiß ich nicht. Ada Derman, geb. Dierman, Frau des David Derman, hat auch nach einer sechsmonatigen Krank-heit. Sie hinterläßt 2 kleine Kinder und erreichte ein Alter von 26 Jah-ren, 1 Monat und 1 Tag. Die Frau des alten Curtian Wiedmaier ist diesen Sommer auch im Sterb-ent-lafenen. Emma Bomerente, Frau des Johannes Bomerente, ist diesen Sommer verunglückt. Da ihr Mann im Soldatendienst war, ar-beitete sie im Tagelohn und fuhr mit einem Roth-Wasser den Hof hinauf, konnte die Pferde aber nicht halten; der Wagen mit dem Roth-Wasser fiel um und sie brach ein Bein; auch schlug ihr noch das Roth-Wasser auf. Es ist bereits schon 3 Monate her und die gute Frau kann noch nicht auf ihrem Fuß stehen; er ist immer noch sehr geschwollen und ganz schwarz. Man sollte mehr Vor-sicht üben. Wie leicht hätte das Roth die Frau gerettet. In Kron-tal fuhr Johannes Schreiber, 17 Jahre alt, Sohn des Joseph Schreiber, den Berg hinunter, in vollen Trab. Die Kinder des Heinrich Ziebert kamen vom Felde; ein Mäd-chen von 5 Jahren, welches nicht so schnell aus dem Wege kam, wurde von der Deichsel getroffen und war auf der Stelle eine Leiche. Ich feiere am 15. September meinen 37. Geburtstag. Grüße alle meine Freunde, Eltern und Geschwister in Canada. Kasset doch mehr von euch hören in dem "Sask. Courier". Lehrer Johannes Weiser.

Aus Süd-Kuhland. Ren-Sarata, Vellarabien, d. 2. Okt. Die Bitterung hier ist nun in der letzten Zeit ganz anders wie es un-tere Bauern wünschen. Regen und Regen, Tag für Tag, fast ohne auf-hören. Die Frucht, die noch auf dem Felde ist, ist schon ausgemachsen oder verfault. Manchem armen Menschen seine Frucht liegt noch fast alle auf dem Felde und er muß zusehen wie sie verdirbt. Dasselbe ist mit den Weintrauben. Wir hätten eine ziem-lich gute Weinernte gehabt, wenn nicht der Regen mit seiner Kälte die Trauben zum Wägen gebracht hätte, oder die auf der Erde liegen, zum Verfaulen. Dagegen hatten wir, nach vielen trüben und regnerischen Ta-gen, wieder einen hellen, sonnigen Tag, der dem Bauern die Möglichkeit gab, die Trauben vom Weingarten zu holen, damit sie nicht alle verber-ben. Ferner gab es dieses Jahr große Rot an Viehr, denn nun, wo sie S. d. d. werten müssen, danken viele ab und geben einem anderen Geschäft nach, das leichter ist und mehr einbringt. Deshalb bekommen, sie jetzt einen ziemlich großen Kofen. Im vorhergehenden Jahre bekam ein Lehrer in unserer Kolonie 400 bis 500 Bu-fel, heute dagegen bekommen sie 700 Bu-fel und mehr; also stieg der Lohn in einem Jahre auf 200 bis 300 Bu-fel, das fast genügt, einen zweiten Lehrer zu dinge.

Mit Gruß. Harmel. "Es gibt keine bessere Medizin als Chamberlain's Husten Heilmittel. Meine Kinder waren alle an Reu-husten krank. Eines von ihnen hatte ein starkes Fieber, daß es im Bett liegen mußte und hustete Blut. Un-fer Arzt gab ihnen Chamberlain's Husten Heilmittel. Die erste Dosis gab ihnen große Erleichterung und drei-flachen heilten sie," sagt Frau A. M. Donaldson, von Regina, N.B. Zu verkaufen bei allen Drug-gisten und Händlern.

Kinder Schreien nach Fletcher's

CASTORIA

Die Sorte, die Ihr immer gekauft habt, und die seit mehr als 30 Jahren in Gebrauch ist, hat die Unterschrift von *Charles H. Fletcher* getragen und ist von Anbeginn an unter seiner persönlichen Aufsicht hergestellt worden. Lasst Euch in dieser Beziehung von Niemandem täuschen. Fälschungen, Nachahmungen und "Eben-so-gut" sind nur Experimente und ein gefährliches Spiel mit der Gesundheit von Säuglingen und Kindern—Erfahrung gegen Experiment.

Was ist CASTORIA

Castoria ist ein unschädliches Substitut für Castor Öl, Purgieröl, Tropfen und Soothing Syrup. Es ist angenehm. Es enthält weder Opium, Morphin noch andere narkotische Bestandteile. Sein Alter bürgt für seinen Werth. Es vertreibt Würmer und beseitigt Fieberzustände. Es heilt Diarrhoe und Windkolik. Es erleichtert die Beschwerden des Zahneins, heilt Verstopfung und Blähungen. Es befördert die Verdauung, reguliert Magen und Darm und verleiht einen gesunden, natürlichen Schlaf. Der Kinder Panacea—Der Mütter Freund.

ÄCHTES CASTORIA IMMER

mit der Unterschrift von

Charles H. Fletcher

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt, Ist In Gebrauch Seit Mehr Als 30 Jahren

Besuchen Sie einmal den bestgeeigneten, modernen

Deutschen Fleischerladen

J. GELSINGER

Zweiggeschäft: 1618 10. Avenue und Ecke 12. und St. John Str. —Telephon 523— Zweiggeschäft: 1618 10. Avenue und Ecke 12. und St. John Str. —Telephon 1800—

Sie werden da das beste, frischeste und schmackhafteste Fleisch finden und Würste, nach echt deutscher Art zubereitet. Beste Ver-dienung und billige Preise.

Beste Preise für Farmprodukte, sowie auch für Schweine, Vieh und junge Hühner.

C. Rink, Notar.

Toma McRadu

Wer

Lots kaufen oder verkaufen will, wende sich an

THE RINK-TOMA Land-Company

1607 Elfte Avenue Regina Phone 775

Ihr Winterrod

vom letzten Jahr sollte gepuht, repariert und gebügelt werden und dann ist er wieder gut für noch einen Winter.

Ist Ihr Ueberzug auf Ihrem Pelz noch gut, wenn nicht, bringt ihn zu mir.

Ober brauchen Sie einen neuen Anzug, Ueberrod, Pelz u. s. w. —dann kommt zu mir.

J. A. NOVAK Deutscher Schneider

Ecke Halifax und 10. Avenue.

Die besten perlenden Burgunder, Portugal, Bordeaux, und Canadische Trauben-Weine.

Die besten und ausgewähltesten

Whiskies und Liqueure.

Wenn per Post bestellen, adressieren Sie folgendermaßen:

JULIUS MUELLER

Phone 1708 Ecke Toronto-Str. und 10. Ave.

"Das Haus der Qualität."